

Das Auge komponiert – Die Verbindung von Bild und Klang in den grafischen Plänen und Partituren des Schweizer Komponisten Hermann Meier

Abstract

Das Werk des Schweizer Komponisten Hermann Meier (1906–2002) nimmt in der spärlich besetzten Landschaft der frühen Avantgarde in der Schweiz eine besondere Position ein. Schon in seiner Lehrzeit bei Wladimir Vogel sind Meiers Kompositionen von einer eigenen Denkweise geprägt, die er fortan radikal und konsequent weiterentwickelt. Sie führt ihn in den 1950er-Jahren zu einem Kompositionsverfahren mit grossformatigen grafischen Plänen. Das Forschungsprojekt *Das Auge komponiert* geht der Frage nach, welche Rolle die Pläne bei Meiers Entwicklung zu den kompositorisch radikalen Positionen spielten. Die über zweihundert grafischen Pläne sind den in herkömmlicher Notation verfassten Werken zuzuordnen. In einer späteren Phase werden einige ausgewählte Pläne in einer Zusammenarbeit mit dem Studienbereich Musik und Medienkunst der Hochschule der Künste Bern im elektronischen Studio realisiert.

The oeuvre of the Swiss composer Hermann Meier (1906–2002) has a special place in the sparsely inhabited landscape of the early Swiss avant-garde. Already during his studies with Wladimir Vogel, Meier's compositions were characterised by an individual approach, and he developed this thereafter in a manner both radical and consistent. It led him in the 1950s to a method of composition using large-scale graphic plans. The research project *Composing with the eyes* asks what role these plans played in Meier's development towards his radical compositional stance. His more than 200 graphic plans are to be examined in the same manner as his works written in conventional notation. In a later phase, several selected plans will be realised in an electronics studio in collaboration with the Music and Media Art study area at the Bern University of Arts.

Einführung

Der Solothurner Komponist Hermann Meier (1906–2002) zählt heute neben Erich Schmid, Alfred Keller und Jacques Wildberger zur frühen Avantgarde der Schweizer Musik, obwohl seine wahre Bedeutung erst am Ende seines langen Lebens und auch nur teilweise erkannt wurde. Meiers Werk entstand in grosser Isolation und ohne Beachtung oder Beeinflussung durch die Öffentlichkeit. Wohl aus diesem Grund weisen seine Werke eine ausserordentliche Eigenständigkeit und Originalität auf, was unter anderem auf Meiers sehr spezielles Kompositionsverfahren zurückzuführen ist. Ab Mitte der 1950er-Jahre schuf Meier grossformatige grafische Kompositionspläne, die er später «vertonte». Da diese Kompositionspläne an Piet Mondrians abstrakte Bilder erinnern, nannte Meier sie später «Mondriane». Mit diesem Kompositionsverfahren, bei dem eine grafische Vision den Ausgangspunkt der musikalischen Realisierung bildet, radikalisierte sich Meiers Komponieren. Er bringt mit monumentalen Klangschichtungen Triebkräfte zum Klingen, die zu jener Zeit lediglich noch in den kompositorisch avancierten Positionen von Iannis Xenakis oder Karlheinz Stockhausen anzutreffen sind.

Methoden

Das Forschungsprojekt geht der Frage nach, welche Rolle die «Mondriane» bei der Entwicklung der kompositorisch so radikalen Positio-

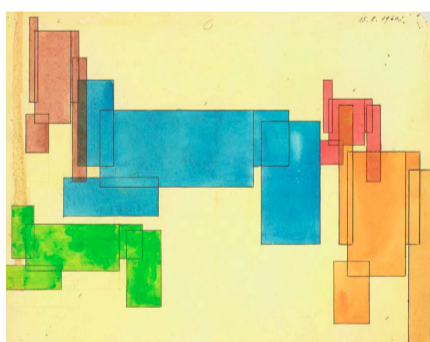
nen Hermann Meiers spielten. Dabei geht es in einer ersten Phase darum, in der Paul Sacher Stiftung wichtigste Zuordnungen und Identifikationen auf einem bisher wissenschaftlich nicht erforschten Gebiet vorzunehmen. Die Dissertation *Komponieren in Punkten, Strichen und Flächen* konzentriert sich vor allem auf die Kompositionen für Tasteninstrumente und versucht, die Verbindungen zwischen den grafischen Plänen und den Realisationen in den Partituren aufzuzeigen. Die Analyse der einzigen realisierten elektronischen Komposition Hermann Meiers, *Klangschichten*, bildet den Ausgangspunkt für ein künstlerisches Experiment: In Zusammenarbeit mit dem Studienbereich Musik und Medienkunst der Hochschule der Künste Bern sollen ausgewählte der zahlreichen nicht realisierten «Mondriane» im Studio realisiert werden, wobei den komplexen Fragestellungen eines solchen «Enactments» nachzugehen ist.

Ergebnisse

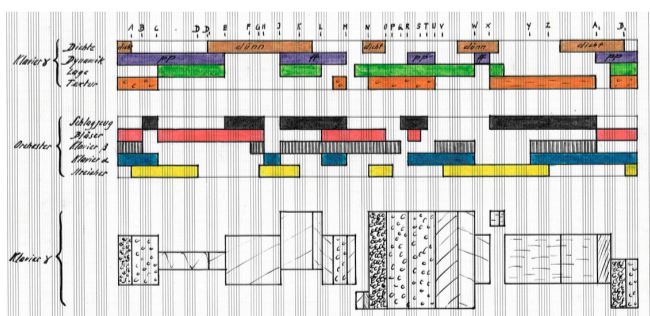
Das Ergebnis dieses Forschungsprojektes ist die erste relativ breit angelegte Darstellung des Werks und des ästhetischen Denkens Hermann Meiers. Einerseits soll damit die Geschichtsschreibung zur Schweizer Musik im 20. Jahrhundert um eine wichtige Position ergänzt, andererseits dem Werk Hermann Meiers im internationalen Konzertleben zu mehr Nachhaltigkeit verholfen werden.



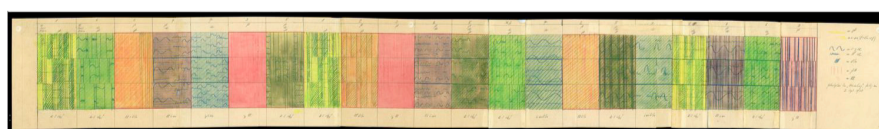
Hermann Meier, Aufnahme von 1973.
(Bild: Paul Sacher Stiftung, Basel)



Plan Nr. 238 «Moderato» aus dem Nachlass Hermann Meier, 15.08.1960, Masse: 29.7 × 39.7 cm. (Bild: Paul Sacher Stiftung, Basel)



Grafik aus dem Nachlass Hermann Meiers zum Formverlauf des «Stücks für grosses Orchester und drei Klaviere» (1964). (Ausschnitt, Bild: Paul Sacher Stiftung, Basel)



Plan Nr. 214 aus dem Nachlass Hermann Meier zum Stück «für Orchester, Werner Heisenberg gewidmet» (1968). (Bild: Paul Sacher Stiftung, Basel)